



Helmar Schramm

DAS VERSCHÜTTETE SCHWEIGEN

Texte für und wider das Theater,
die Kunst und die Gesellschaft

Theater der Zeit

HELMAR SCHRAMM
Das verschüttete Schweigen

Helmar Schramm
Das verschüttete Schweigen
Texte für und wider das Theater, die Kunst und die Gesellschaft

Herausgegeben von Michael Lorber, Anne Schramm, Joachim Fiebach und Erhard Ertel

Recherchen 132

© 2017 by Theater der Zeit

Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich im Urheberrechts-Gesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Verlag Theater der Zeit
Verlagsleiter Harald Müller
Winsstraße 72 | 10405 Berlin | Germany

www.theaterderzeit.de

Lektorat: Michael Lorber, Anne Schramm
Gestaltung & Satz: Michael Lorber
Coverbild: Helmar Schramm, Der traurige Europäer (undatiert), © Anne Schramm

Printed in Germany

ISBN 978-3-95749-102-2

Helmar Schramm

DAS VERSCHÜTTETE SCHWEIGEN

**Texte für und wider das Theater, die Kunst
und die Gesellschaft**

**Herausgegeben von
Michael Lorber, Anne Schramm, Joachim Fiebach und Erhard Ertel**

Theater der Zeit
Recherchen 132

Lebensgebet

Gewiß, so liebt ein Freund den Freund,
Wie ich dich liebe, Rätselleben –
Ob ich in dir gejauchzt, geweint,
Ob du mir Glück, ob Schmerz gegeben.

Ich liebe dich samt deinem Harme;
Und wenn du mich vernichten mußt,
Entreiß mich deinem Arme
Wie Freund sich reißt von Freundesbrust.

Mit ganzer Kraft umfaß ich dich!
Laß deine Flammen mich entzünden,
Laß noch in Glut des Kampfes mich
Dein Rätsel tiefer nur ergründen.

Jahrtausende zu sein! zu denken!
Schließ mich in beide Arme ein:
Hast du kein Glück mehr mir zu schenken
Wohlan – noch hast du deine Pein.

Lou Andreas-Salomé

INHALTSVERZEICHNIS

Michael Lorber
Editorische Notiz 9

Joachim Fiebach
Das Wuchern des Theatralen im Gewebe
der Gesellschaft 12

DAS VERSCHÜTTETE SCHWEIGEN

Eine knallrote Kugel 23
(undatiert)

Rückkehr nach zwanzig Jahren 25
Arbusows Erwartung in Wittenberg
(1980)

Roman-Verschnitt auf glattfurnierter Bühne 27
Kippenberg im Theater im Palast uraufgeführt
(1980)

Mit vollem Mund spricht man nicht 31
(1983)

Rollenspiel hinter spanischen Wänden 37
Die heilige Hure von Antonio Gala als
DDR-Erstaufführung im bat
(1984)

Dem Zuschauer auf den Leib rücken 40
Der Regisseur Frank Castorf
(1987)

Das Haus der Täuschungen (Bacon) 50
Einige Überlegungen zu Brechts Ansatz
eines „alltäglichen Theaters“
(1987)

| | |
|--|-----|
| Lebende Bilder auf der Suche nach öffentlichem Raum Performance-Akzente im Rahmen der Berliner Kunstausstellung (1989) | 71 |
| Abschreckung und Zerstreungskunst Plädoyer für eine Geschichte der symbolischen Gewalt (1990) | 78 |
| Zeitspielräume Robert Wilsons <i>Orlando</i> in der Schaubühne Berlin (1990) | 86 |
| Theatralität und Öffentlichkeit Vorstudien zur Begriffsgeschichte von ‚Theater‘ (1990) | 91 |
| Lichttraumcollagen Robert Rauschenberg im Berliner Alten Museum (1990) | 128 |
| Übung im Verstummen Zu Heiner Müllers <i>Mauser</i> -Inszenierung am Deutschen Theater (1991) | 132 |
| Hypochondrie und Theater Zur Inszenierung von Text bei Montaigne (1992) | 136 |
| Theatralität und Schrift/Kultur Überlegungen zur Paradoxie des Theaterbegriffes (1993) | 150 |
| Vermessung der Hölle Über den Zusammenhang von Theatralität und Denkstil (1995) | 160 |

| | |
|---|-----|
| Das offene Buch der Alchemie und die stumme Sprache des Theaters Theatralität als ein Schlüssel gegenwärtiger Theaterforschung (1995) | 168 |
| Spalierstehen Zur Dynamik der kulturgeschichtlichen Relation von zeremoniellem Schein und Theater (1995) | 184 |
| Demokratie als kategorialer Schein Zur dramaturgischen Modellierung geselligen Verhaltens (1996) | 194 |
| Wahrnehmung im 17. Jahrhundert (2001) | 204 |
| Schauraum/Datenraum Orte der Interferenz von Wissenschaft und Kunst (2003) | 209 |
| Feuerwerk und Raketentechnik um 1700 Zur Theatralität pyrotechnischer Experimente (2003) | 222 |
| Kunstkammer – Laboratorium – Bühne im ‚Theatrum Europaeum‘ Zum Wandel des performativen Raums im 17. Jahrhundert (2003) | 245 |
| Schweigen lernen Kleine Erinnerung an Max Picard (2004) | 266 |

Meta-Maschinen-Theater
Zum Verhältnis von Technikgeschichte
und Verhaltensökonomie 272
(2005)

Blickschraken
Zum Verhältnis von Experiment und Spiel
im 17. Jahrhundert 278
(2005)

Kunst des Experimentellen, Theater des Wissens 294
(2006)

Pathos und Melancholie
Rethinking ‚Theatre‘ in Times of Doubt 316
(2009, gemeinsam mit Barbara Sušec Michieli)

Modell + Risiko 336
(2014)

ANHANG

Nachweis der Erstabdrucke 343

Bildnachweise/Bildrechte 345

Personenregister 346

Über Helmar Schramm 352

Michael Lorber

EDITORISCHE NOTIZ

Unter den Studierenden, die Helmar schon besser kannten, waren Sprechstundentermine immer auch mit einer gewissen Angst verbunden. In der Seminar- oder Doktorarbeit war man auf ein ganz konkretes Problem gestoßen, mit dem man einfach nicht weiterkam, weswegen ein Gespräch mit dem Betreuer weiterhelfen sollte. In der Regel konnte zwar für das Problem, wegen dem man gekommen war, eine gute Lösung gefunden werden, allerdings ging man auch – so die mit der Zeit unter seinen Studierenden zum Running Gag gewordene Erfahrung – mit mindestens zehn neuen offenen Fragen aus der Sprechstunde wieder raus, die sich vorher so eigentlich noch gar nicht gestellt hatten. Die Welt wurde in den Seminaren und Gesprächen mit Helmar eben immer komplexer, damit aber auch interessanter und aufregender. Trotz oder wohl eher wegen dieser dem herrschenden Zeitgeist in einem durchaus doppelten Sinne zuwiderlaufenden unökonomischen Denk- und Arbeitsweise – alles hat immer viel länger gedauert als geplant, und man wusste eigentlich nie, wohin die eigene Reise langfristig gehen sollte – waren seine Lehrveranstaltungen sehr beliebt, auch wenn sie meist einen beträchtlichen Mehraufwand an Arbeit bedeuteten.

Ein Band mit ausgewählten Aufsätzen aus vier Jahrzehnten zu seinem Gedenken widerspricht auf den ersten Blick geradezu dieser unökonomischen Denk- und Arbeitsweise Helmars, scheint damit doch das Versprechen verbunden zu sein, sich schnell – praktisch zwischen zwei Buchdeckeln eingepasst – über wesentliche Züge seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit informieren zu können. Unsere Motivation, den vorliegenden Band zu realisieren, war eine gänzlich andere und ist vielmehr aus dem Wunsch hervorgegangen, dass die vielfältigen und streitbaren Einlassungen Helmars in ganz unterschiedliche Themenbereiche, bislang in diversen Publikationen verstreut, auf diese Weise nicht aus dem Blick geraten, sondern dass seine Stimme weiterhin laut und wahrnehmbar bleibt. Gerade angesichts der zu diesem Zeitpunkt noch kaum einschätzbaren Bedrohungen eines aufsteigenden postfaktischen Zeitalters sind seine stets aus historischen Tiefendimensionen heraus entwickelten Analysen politischer Öffentlichkeiten, der Theatralität alltäglichen Verhaltens sowie der Wirksamkeit von epistemologischen Blickschränken und symbolischer Gewalt von allergrößtem Wert. Einerseits erweisen sie sich als ein scharfes Instrument im Begreifen von gesellschaftlichen Langzeitprozessen und können damit – ganz im Sin-

ne Bertolt Brechts – als Orientierung für die sich stellenden politischen Herausforderungen dienen. Andererseits stellen diese Analysen zugleich eine wichtige Mahnung an die gegenwärtigen Geisteswissenschaften dar, sich nicht immer weiter aus der Gesellschaft in ihre angestammten und gut abgesicherten Reiche zurückzuziehen, um dort im Sinne von Gilles Deleuze und Félix Guattari als Königin zu herrschen – wie Helmar in den letzten Jahren mit wachsender Sorge festgestellt hat. Stattdessen sind sie aufgefordert, sich den alltäglichen Gefahren des politischen Lebens auszusetzen, nomadenhaft und marodierend durch die Straßen der Welt zu ziehen, um der normierenden Gewalt neoliberaler Ökonomien Widerstand zu leisten und alternative Denk- und Lebensstile zu entwerfen: „So sind denn auch wissenschaftliches Arbeiten und situationsgerechtes politisches Agieren bis ins kleinste einander verbunden, durchdringen einander in praktischem Verhalten, in Wahrnehmungsweise und Denkart.“ (S. 69)

Mit Ausnahme des ersten und des letzten Beitrags sind alle in diesem Band aufgenommenen Texte bereits von Helmar veröffentlicht worden. Wir haben uns für eine chronologische Anordnung entschieden, um gegenüber den unterschiedlichen Themen und Textformaten eine neutrale Haltung einzunehmen. In ähnlicher Absicht haben wir bei der Auswahl der Texte darauf geachtet, dass sie das große thematische Spektrum von Helmars Interessen widerspiegeln. Darunter befinden sich auch zwei Einleitungen zu Sammelbänden, die es erlauben nachzuvollziehen, mit welchem theoretischen Ansatz und auch mit welchem Anspruch Helmar thematisch großangelegte interdisziplinäre Forschungsprojekte entwickelt und realisiert hat. Für die erneute Drucklegung haben wir alle Texte nochmals lektoriert und offensichtliche Fehler stillschweigend korrigiert. Einen größeren editorischen Eingriff bedeutete die Vereinheitlichung der bibliographischen Angaben, die zudem ergänzt und heutigen Standards angepasst wurden. Hierfür wurde aber nur auf die Helmar bei der Abfassung tatsächlich zur Verfügung stehenden und von ihm tatsächlich benutzten Ausgaben zurückgegriffen, d. h. eine Anpassung der Zitation an heute gängige Werkausgaben wurde aus editorischer Sorgfaltspflicht bewusst vermieden.

Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei den Verlagen, die uns großzügigerweise die Rechte für den Wiederabdruck der Texte in diesem Band unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Namentlich möchten wir besonders Dr. Manuela Gerlof (Walter de Gruyter Verlag) danken, die uns für mehrere Beiträge die Wiederabdruckgenehmigung überlassen hat. In chronologischer Reihenfolge der in diesem Band abgedruckten Beiträge möchten wir auch noch Dr. Matthias Oehme (Eulenspiegel Verlagsgruppe), Ulrike Eilers (Seemann Henschel), Prof. Dr. Bianca Matzek (Verlag Peter Lang Bern), Dr. Tessa Debus (Wochenschau-Verlag Dr. Kurt Debus),

Prof. Dr. Christopher Balme (LMU München), Prof. Dr. Andreas Kotte (Universität Bern), Stefanie Eggert (J. B. Metzler Verlag), Dr. Thomas Neumann (Königshausen & Neumann) und Stefanie Hanneken (transcript Verlag) sowie auch den Herausgeberinnen und Herausgebern der entsprechenden Sammelbände sehr herzlich für die Unterstützung dieses Bandes danken. Die vollständigen Angaben zu den Erstabdrucken und den gewährten Wiederabdruckrechten sind im Anhang zu finden. Des Weiteren sind wir auch dem Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin, namentlich dem Geschäftsführenden Direktor Prof. Dr. Matthias Warstat, für die ideelle und finanzielle Unterstützung der Publikation außerordentlich dankbar. Dem Verlag Theater der Zeit danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Möglichkeit, diesen Band in der wunderbaren Reihe ‚Recherchen‘ veröffentlichen zu können.

Begleitend zu dieser Publikation befindet sich derzeit unter der Webadresse ‚www.helmar-schramm.de‘ eine Homepage im Aufbau, auf der Videomitschnitte aus Helmars Konferenzen, Seminaren und Vorlesungen zugänglich gemacht werden.

Das Lieblingsspielzeug von Helmar war das Kaleidoskop. Er hatte eine kleine Sammlung in ganz unterschiedlichen Ausführungen. An sogenannten Themenabenden in seiner Kreuzberger Wohnung am Görlitzer Park, zu denen Mitarbeiter und Studierende zum lebhaften Diskutieren, Politisieren, Philosophieren und Trinken von reichlich und immer hervorragendem Rotwein eingeladen waren und die bis spät in die Nacht dauern konnten, hat Helmar manchmal seine Sammlung hervorgeholt – und immer wieder einige seiner Sammlerexemplare verschenkt. Großzügig und kaleidoskopisch war auch sein Denken.

Berlin, Januar 2017